

von der Gemeinde-Aue ein großes Stück Land und schenkte es dem Pfarrlehen zur Vergrößerung des Grasgartens.<sup>11)</sup> 1624—1629 gehörte das Rittergut seinem unmündigen Söhnlein Georg Wilhelm v. Verbisdorf, von dem es Christoph Heidenreich aus Gränitz kaufte. (1629—1650.) Da dieser keine männlichen Erben hatte und befürchtete, „daß bei seinem Tode der Besitz an seine Verwandten käme, sein Weib und seine Töchter leer ausgingen, obwohl er ihre dotem und paraphernalia zum Ankauf Mittelsaidas gebraucht“, stellte er 1629 den Antrag, das Manneslehen Mittelsaida in ein Weiberlehen zu verwandeln, der 1630 landesherrliche Genehmigung erhielt. 1636 kaufte seine Ehefrau Maria geb. Holzmüller ein Hufengut von Georg Schubert. Ihr Ehemann verzichtete 1642 auf alle an das Rittergut fälligen Zinsen und Abgaben, sowie auf die Gerichtsbarkeit über das Gut. In einem Lehnbrief von 1642 erhielten diese Rechte des „mittelsaidaer Erbgütteleins“ landesherrliche Bestätigung. Dieses Erbgüttelein ist das sogenannte Kanzleilehngut. Die folgenden Besitzer des Rittergutes waren Hans Christoph von Braitwiß (Brittenwiß) „unter der Leibsquadron bestallter Rittmeister“ (1650 bis 1672), Johann Ernst von Braitwiß, (königl. polnisch-sächs. Obrist (1673—1694), Siegismond v. Haß als Verwalter für die von Verbisdorffsche und von Braitwißsche Familie (1694—1718), Georg Friedrich v. Verbisdorf (1718—1729), Gottlob Friedrich v. B. (1729—1740). 1740 bis 1743 Caroline Louise von Gersdorf. Ernst Haubold v. G. und Zannowitz und Karl Ehrenreich von Gersdorf auf Hermsdorf (1743—1785). 1785—1796 Christian Andreas Woydt, seit 1760 Besitzer von Oberforchheim, welches er seinem Sohne Christian Heinrich Woydt übergab. An der Südsseite der Kirche, an der Außenwand seiner Gruft, steht sein Grabdenkmal aus weißem Crottendorfer Marmor mit der Inschrift: „Wie er lebte, so starb er, heiter, ruhig und mit Gott zufrieden.“ Sein Sohn schenkte der Kirche, als er 1805 geadelt wurde, 100 Taler zu einer neuen nördl. Vorhalle. (s. Inschr. über der Thür ders. C. H. v. W. 1805.) Er kaufte das hiesige Erbgericht.

1796—1799 Gottlob Ludwig Bruckmeyer, vorher Besitzer des Rittergutes Rändler b. Limbach. Er baute 1798 auf dem Gottesacker zwischen der Kirche und dem Pfarrhof aus Pirnaer

Sandsteinsäulen ein mit einem chinesischen Dache geziertes rundes Erbbegräbnis, in dem er 1799 beigesetzt wurde. Dieses Erbbegräbnis schenkte sein Sohn Christian Gottfried Ludwig Br., fgl. sächs. Oberleutnant, (Besitzer des R. 1799—1812), dem Ortspfarrer Ohme, der mit seiner Gemahlin darin beigesetzt worden ist. Jetzt ist der Oberbau abgetragen.

1812—1819 Eduard Benedix aus Leipzig. 1819—1821 Joh. Gust. Ohme aus Leipzig. 1821—23 Sturm, 1823—26 Premierleutnant Klette auf Pötschappel, 1826—31 Gräfin Bose geb. Blümner. 1831—1841 Stadtrichter Sachse in Freiberg. Er hat das durch den häufigen Besitzwechsel heruntergebrachte Gut durch neue Bauten und tüchtige Bewirtschaftung wieder gehoben. 1841—1866 des Vorigen Sohn, Friedrich Curt Sachse. Seine Witwe Auguste Louise Sachse (1866—1889) verkaufte das gesamte Waldareal an den Staat.

1889 geriet das Rittergut in Konkurs und ging in den Besitz einer bis 1891 neun-, bis 1893 vier- dann noch dreigliedrigen Genossenschaft, Kanzleilehngutsbesitzer Moritz Theodor Schmieder und Genossen, über. Seit 1896 besitzt es Herr Charles Fedor von Kiel in Dresden, vorher auf Schieritz bei Meissen.

Das Mittelsaidaer Rittergut hatte mit dem bis 1841 dazu gehörenden Obersaidaer Lehngerichte mehr als 450 Acker an Feld, Wiese, Holz, Wald und Torfstichen. Jetzt beträgt es mit etlichen vom gegenwärtigen Herrn Besitzer zur Abrundung wieder zugekauften Dorfgrundstücken 173 Acker 112 Ruten. Die Gebäude sind durchweg neu; ein Nachbarhaus ist zu einem herrschaftlichen Landhause umgebaut worden und dient — inmitten einer größeren schönen Parkanlage gelegen — der Herrschaft zu willkommenem Sommeraufenthalte.

### III.

#### Die Gemeinde.

Am 24. Februar 1497 teilten sich Bastian von Verbisdorf und sein Vetter Melchior in die Lautersteiner Besitzung,<sup>12)</sup> trennten alle Wohn- und Stallgebäude durch eine Schiedsmauer und teilten die Einwohnerschaft jedes Ortes in zwei